
EGGER NACHRICHTEN

NR. 6

JULI 1986

ORTSGEMEINDE WIEZIKON - ORTSGEMEINDE HORBEN - SCHULGEMEINDE EGG



JOHANN ADAM WALDER 1790 - 1877

I N H A L T

Geleitwort	3
Johann Adam Walder	
Herkunft	4
Wie Hans Adam Walder Arzt wurde	5
Die Hurner Praxis	7
Weitere Aemter	8
Die Münchwiler Praxis	10
Worterklärungen	13
s'Henebabetli	14
Dorfverein Wiezikon	17
Wiezikon: Ein Dorf verändert sein Gesicht	19
"büx"	21
Gratulationen	23
Bundesfeier	24

Redaktion: Ruedi Isler, Egg, 8371 Wiezikon, Tel. 073 26 18 80
 Titel: Ueli Christen - Vertreter Horben: Otto Müller, Hurnen - Vertreter Wiezikon
 Martin Müller - Abonnemente: Rosmarie Müller-Grubermann, Hurnen, 8360 Eschlikon,
 Tel. 073 43 21 34 - Beiträge bitte an Ruedi Isler, Redaktionsschluss für Nr. 7:
 2. August 1986



Liebe Leserin,
lieber Leser,

die vorliegende Nummer befasst sich für einmal nicht mit alten Häusern oder Weilern, sondern mit zwei Menschen, die - jeder auf seine Art - ihre Zeitgenossen offensichtlich beeindruckten. Da ist einerseits in der Titelseite die Hurner Chirurg Johann Adam Walder, Mediziner

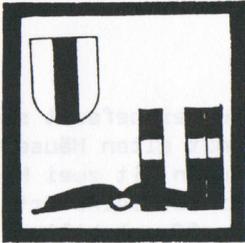
in einer Zeit, als Krankheit und Tod noch nicht wie heute aus dem Alltagsgeschehen verdrängt werden konnten. Andererseits wird Ihnen das Wieziker "Henebabetli" als Dorforiginal vorgestellt, das mit seinem Aberglauben seine Mitmenschen erheiterte und bemerkenswerterweise "mit sich und der Welt zufrieden schien", wie es im Text heisst. Wo gibt es das heute noch?

Ab heute stehen die Namen zweier hilfreicher Geister im Impressum: Ueli Christen sorgt schon seit langem für die Titelschriften, und Rosmarie Müller-Grubenmann nimmt sich des Abonnentenwesens an. Es lässt sich nämlich nicht verschweigen: Die Werbeaktion unter den ehemaligen Egger Lehrkräften und Horber Schülern war ein derartiger Erfolg, dass es mir nicht mehr möglich ist, die Administration selber zu führen: Mehr als die Hälfte aller angeschriebenen Ehemaligen - genau achtzig - haben die EGGER NACHRICHTEN abonniert! Ein herzliches Dankeschön geht an alle jene, die den Abonnementsbetrag grosszügig aufgerundet haben.

Dieses Heft soll nun als Probenummer an die auswärtigen ehemaligen Egger Schüler aus Wiezikon gehen, von der Hoffnung auf möglichst viele Interessenten begleitet, auch wenn es keine spezielle "Wieziker Nummer" ist wie ursprünglich geplant.

Möglichst viele heitere Sommertage wünscht Ihnen

Ruedi Isler



ALS IN HURNEN OPERIERT WURDE ...

JOHANN ADAM WALDER

1. HERKUNFT

Die Familie Walder soll vor dem Jahre 1600 vom Tösstal nach Eschlikon gekommen sein. Am 27. April 1628 wurde ein Fridli Walder in Eschlikon als Sohn des Uli Walder und der Elsbeth Leutenegger geboren. Fridli heiratete am 16. Januar 1653 Anna Brun von Hurnen und zog nach Hurnen.

Wie sehr man sich als Chronist täuschen kann, zeigt das Beispiel Anna Brun. Frau Denzler kam am Anfang ihrer "Geschichte der drei Generationen Bezirksärzte Walder" kurz auf Hurnen, den Geburtsort des ersten der drei Dr. Walder zu sprechen: "Wahrscheinlich war diese Anna Brun einziges Kind, und sie besass wohl einen schönen Bauernhof, sodass Fridli Walder die Heimatgemeinde verliess und sich im Dörfchen Hurnen niederliess." - Heute wissen wir, dass Anna Brun die Tochter des Baschi Brun war, der etwa zwanzig Kinder hatte und dessen Sippe zeitweise über 30 in Hurnen wohnhafte Personen umfasste (siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.2, Seite 11).

Von den 13 Kindern aus dieser Ehe war Uli, geboren am 18. Januar 1666, als einziger für den Fortbestand der Familie Walder besorgt. Von den zwölf Kindern, die ihm zwei Frauen schenkten - er heiratete nach dem Tod von Anna Forster Magdalena Kübler - erreichte nur der Sohn Hans Adam das Mannesalter. Dieser, geboren 1706, heiratete 1732 Barbara Graf von Balterswil. Die beiden Söhne dieses Paares, Hans Jakob, geboren am 13. Januar 1744, und Hans Adam, geboren am 29. Oktober 1747, waren Mitbegründer der Schule Hurnen, wobei Hans Jakob

als ihr erster Lehrer amtete. Von ihm stammen die vielen Walder ab, die bis in unsere Zeit in Hurnen lebten.

Hans Adam heiratete 1774 Katharina Müller. Er soll Tierarzt gewesen sein (nach K.Tuchschnid). Sein am 8.Juli 1790 gebo-
rener Sohn Hans Adam - der spätere Arzt - war erst sechs Jahre
alt, als sein Vater starb. Sein zehn Jahre älterer Bruder Hans
Jakob sorgte nun für die Familie. Hans Jakob, der während vie-
ler Jahre Pfleger der Schule Hurnen war, heiratete Anna Barba-
ra Ammann. Die Ehe blieb aber kinderlos. Wohl deshalb setzte
sich Hans Jakob besonders für seinen jüngeren Bruder ein und
ermöglichte ihm die Ausbildung zum Arzt und Chirurg.

2. WIE HANS ADAM WALDER ARZT WURDE

Die Zeit war sicher günstig für ein Arztstudium. Im Medizinal-
Etat des Thurgaus vom Jahre 1799 wurden zwar im Distrikt Tobel
elf Aerzte genannt, davon aber sechs als "unwissend" bezeich-
net. Von dreien heisst es "besitzt Wissenschaft", und nur zwei
- Ulrich und Johanna Peter in Tannegg - werden als gute Aerzte
und Chirurgen gelobt.

Ob Hans Adam Walder von seinem Onkel Hans Jakob, der wie er-
wähnt Lehrer in Hurnen war, Spezialunterricht erhielt, oder
ob er anderswo zusätzlich unterrichtet wurde, wissen wir nicht.
Ebensowenig ist bekannt, ob es finanzielle Probleme gab oder
ob die Schulbildung nicht ausreichte für einen Eintritt ins
Gymnasium. Tatsache ist, dass ihm sein Bruder eine Lehrstelle
bei einem Arzt verschaffte.

Bei Johannes Brunner in Bülach trat Hans Adam Walder 1810 -
nicht ganz zwanzigjährig - eine dreijährige Lehre an. Er ver-
pflichtete sich, "geflissentlich treu und als rechtschaffener
Mensch sich aufzuführen und in allen vorkommenden Fällen ver-
schwiegen zu sein". Er musste dafür jährlich 100 Gulden und
zusätzlich einen Louis d'or Trinkgeld für die Frau des Arztes
zahlen. Beim "Hauptwaschen" wurden seine Kleider mitgereinigt.
Für alles andere musste er selber aufkommen.

Im Frühjahr 1813 stellte ihm sein Lehrmeister ein Zeugnis aus.
Darin steht, dass Hans Adam Walder nach dreijähriger Lehrzeit
"im Medizinischen als in der Chirurgie gebührend ausgestanden,
während selbigem auch sich ehrlich, getreu und geflissen; ge-
stalten solches einem ehr- und kunstliebenden Junggesellen

S

Das Johann Adam Walder von
Sionach & Canton Thurgau, Die gewöhnlich dreijährige
Zeitszeit im Medicinischen als in der Chirurgischen und
in beiden, wüßend selbigen einseßselig, Jahren und
gültigen: Gestalten solches einem als und künfftlich bey
Günngesellen wußt erseht, vorfallen, Anjahrs aber vor
haben, wüßend, wie im wahren zu erkennen und zu erforschen
sich in die Gründe, und ein die Wundarzney zu begreiffen
Ehelich der Vorlesungen der alle der Wundarzney künfft
zugelassen deren Operatores, Meister und Gesellen eines
Respective Kunstverwandten Gesuchen die wollen Vor
wüßend dieser Dinge abgedrucktem Gesuch Adam Walder
eines selbigen Vorlesung, redlichen Vorlesung und Wund
vorfallens genieszen, ohne sich allen günstigen,
genüßten und besüßendlichen Willen, bezüßgen und
wunderförmig haben, welcher ist bey allen vorfallen,
den Entschüßten zu vorfallenden nicht möglichen besüßigen
wüßend, und dessen zu wüßend und dessen Erhebung
sich in Entschüßten gegenwärtigen Einseß,
sich in eine Entschüßten vertuschen und behüßli
gen wollen.

Dulach den 30^{ten} Mars.

1813.

Johann v. Camma
Med. Doct.



wohl ansteht, verhalten, anjetzo aber vorhabends ist, um ein mehreres zu erlernen und zu erfahren, sich in die Fremde und auf die Wanderschaft zu begäben". Lehrmeister Johannes Brunner bittet alle sich der Wundarzneikunst widmenden Herren "Operatores", Meister und Gesellen, "dem Johann Adam Walder wegen seines ehrlichen Herkommens, redlichen Lernens und Wohlverhaltens ihren günstigen, geneigten und beförderlichen Willen zu bezeigen..." Das Zeugnis ist auf Seite 6 abgebildet.

Hans Adam liess sich nun auch einen Pass ausstellen "nach Deutschland und im Fall weiter um sich im Medizinfach besser zu bewandern".

Er reiste - nach einer Familienlegende auf einem Schimmel - nach Tübingen.

Dort studierte er zwei Jahre "Chemie, Botanik, Anatomie, Geburtshilfe mit praktischen Uebungen, Physiologie, allgemeine Pathologie und Semiotik, Nosologie der akuten und chronischen Krankheiten, gerichtliche Medizin und medizinische Chirurgie". Nach Angaben von Professoren zählte er zu den fleissigsten Studenten.

Hans Adam schloss nach zweijährigem Studium das thurgauische Staatsexamen ab. Er legte "das Handgelübde ab zu treuer, gewissenhafter Erfüllung seines Berufes und jeder darauf beziehenden Pflicht, die ihm die Sanitäts-Organisation und die Verordnungen des Sanitätsrates vorzeichnen". Daraufhin bewilligte ihm der Sanitätsrat am 27.Mai 1815 "die Medizin Chirurgie und Geburtshilfe im Kanton Thurgau auszuüben".

3. DIE HURNER PRAXIS

Der junge Arzt eröffnete in Hurnen in seinem Elternhaus (heute Haus Zbinden) eine Praxis. In der gleichen Wohnung lebte auch sein Bruder Hans Jakob. Die beiden hatten offenbar immer ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Da Hans Jakob seinen Bruder stets gefördert hatte, ihn oft auch mit Geld unterstützen musste, war er wohl stolz, die Praxis im Haus haben zu dürfen.

1817 liessen die beiden einen "neuen Anstoss" bauen. Hans Adam brauchte nicht nur für seine Praxis mehr Platz, sondern auch für seine Familie, denn er heiratete am 28.Oktober 1819 Susanne Köchli.

Dr.Walder bestand auch das Examen als Chirurg. Mündliche Ueber-

lieferungen bestätigen, dass in der Stube unseres Werner Zbinden einst auf dem Stubentisch operiert wurde.

Für den Besuch seiner Patienten musste er sich ein bis zwei Pferde und eine "Chaise" anschaffen. Doch die Strassen waren schlecht und nur dort angelegt, wo es keine Nassen gab. Er hatte darum alles Interesse an besseren Strassen. Nicht verwunderlich, dass ihn die Gemeinde Horben in eine neu gegründete "Strassenkommission" wählte!

In den Jahren 1820, 1821 und 1823 wurden dem Arztpaar ein Knabe und zwei Mädchen geschenkt. Sohn Hermann studierte später in Heidelberg ebenfalls Medizin.

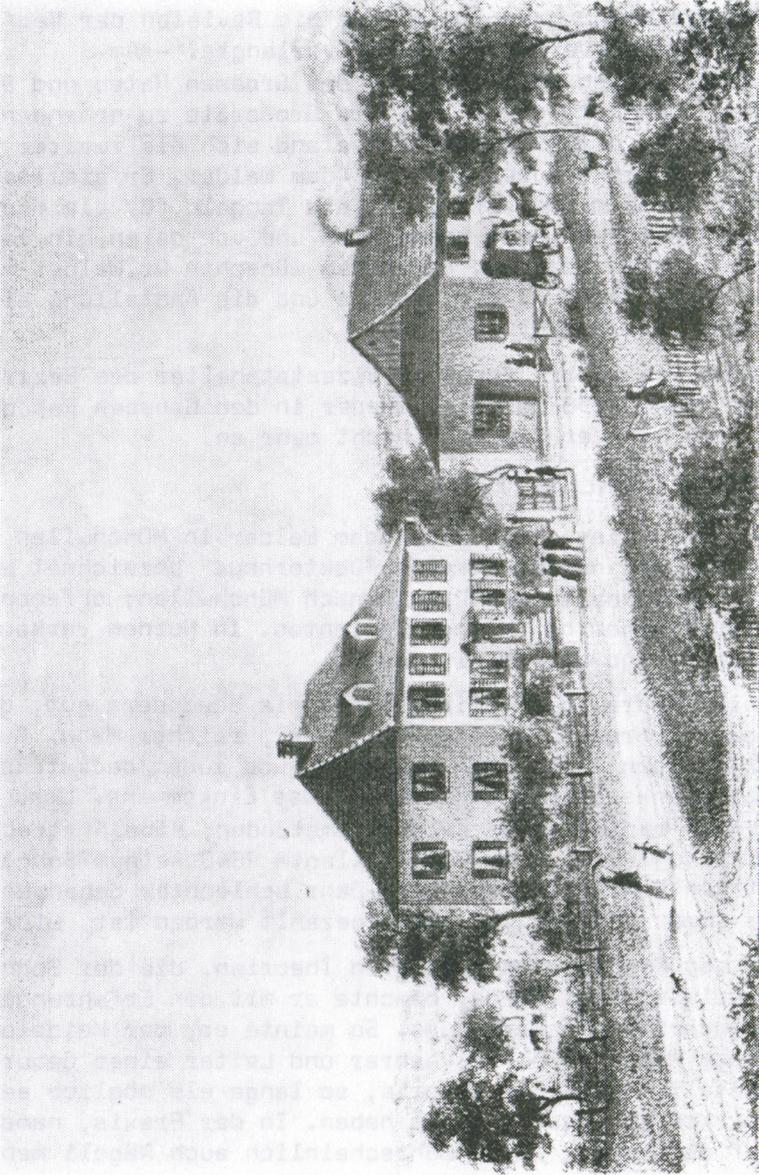
Aus der Korrespondenz zwischen Vater und Sohn ist einiges über die Situation eines Landarztes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ersichtlich. So schrieb Hans Adam dem Sohn am 30. Mai 1838: "Ich habe mehrere gefährliche Kranke an Brustleiden und Herzfehlern, besitze aber bis jetzt kein Hörrohr, welches für Untersuchungen solcher Krankheiten sehr gut sein soll. Schönlein empfiehlt es besonders". Er gab dem Sohn den Auftrag, eines zu kaufen. Voll Eifer setzte er ihm in einem Schreiben seine Behandlungsmethoden bei "Placenta praevia" auseinander und gab ihm Literatur an, als dieser seine Dissertation darüber schrieb.

Er glaubte, dass sein Sohn bei Professor Melius in Heidelberg in der Chirurgie viel lernen könne und schrieb ihm: "Es ist dies umso notwendiger, da auf dem Lande oft Operationen zu machen sind. Ich hoffe, Du gebest ein tüchtiger Operator. Die Chirurgie ist immer ein schönes Fach und erregt Zutrauen". "Auch das Studium der Augenheilkunde", schrieb er in einem anderen Brief, "ist für einen Landarzt umso dringender, da so viele Augenkrankheiten auf dem Lande vorkommen".

4. WEITERE ÄMTER

Weil die Zahl der gut ausgebildeten Aerzte im Thurgau nicht gross war, wurde Hans Adam Walder schon drei Jahre nach seiner Praxiseröffnung zum Adjunkt des Physikats Tobel gewählt. 1819 ernannte ihn der Kleine Rat (die Regierung) zum Bataillons-Chirurgen im Hauptmannsrang für das Militärquartier Nr. III. 1825 wurde er auf eigenes Ersuchen wieder entlassen.

Dr. Hans Adam Walder war auch Politiker. Als Anhänger und



Das "Doktorhaus" an der Wilerstrasse in Münchwilen (S.10)

Zeichnung Berk Müller, Wängi

Freund Thomas Bornhausers setzte er sich aktiv für die thurgauische Regeneration ein.

Am 22. Oktober 1830 fand in Weinfelden die bekannte Versammlung unter Thomas Bornhauser statt, die die Revision der Verfassung und die Wahl des Verfassungsrates verlangte. - Am

25. November wurden 64 Mitglieder des Grossen Rates und 96 Wahlmänner gewählt, die 36 weitere Grossräte zu ernennen hatten. Unter den direkt Gewählten befand sich als zweiter Vertreter des Bezirks Tobel Dr. Hans Adam Walder. Er stellte im Rat unter anderem den Antrag auf ein Taggeld für die Kantonsräte. Das Ansinnen wurde angenommen und von da an ein Taggeld von zwei Franken bezahlt. Ausserdem wünschte Dr. Walder eine bessere Bekanntmachung der Gesetze und die Anstellung eines Stenografen für den Grossen Rat.

Der Hurner Arzt wurde auch zum Vizestatthalter des Bezirks Tobel erkoren. 1838 wurde er wieder in den Grossen Rat gewählt, doch nahm er die Wahl nicht mehr an.

5. DIE MÜNCHWILER PRAXIS

Noch vor 1830 liess sich Hans Adam Walder in Münchwilen ein Haus bauen, das noch heute als "Doktorhaus" bezeichnet wird. (S.9) Er verlegte Wohnsitz und Praxis nach Münchwilen; offenbar war er dort näher bei seinen Patienten. In Hurnen verkaufte er 260 Aren Land und 20 Aren Wald.

Die Zahlungsmoral der Patienten war nie besonders gut; der Arzt war in ihren Augen ein "Herr", ein reicher Mann. Ausserdem gab es noch keine Krankenkassen, und zudem bedeutete damals das Kranksein oft den Ausfall des Einkommens. Umso schwieriger war es unter solchen Umständen, eine Arztrechnung zu begleichen. Hans Adam Walder klagte 1840 seinem Sohn: "Es ist mit den Zahlungen noch kein Jahr schlechter gegangen als dieses; immer geplagt und nicht bezahlt werden ist widrig".

Die von den Professoren dozierten Theorien, die der Sohn in seinen Briefen schilderte, brachte er mit den Erfahrungen eines Landarztes in Beziehung. So meinte er, der Heidelberger Gynäkologe Nägeli möge als Lehrer und Leiter einer Geburtshilfsanstalt mit seiner Theorie, so lange als möglich sei die Natur wirken zu lassen, recht haben. In der Praxis, namentlich auf dem Lande, würde wahrscheinlich auch Nägeli mehr zu

den Instrumenten greifen, denn hier warteten die Leute gewöhnlich schon zu lange auf Rechnung der Natur, bevor sie den Arzt rufen liessen.

Hier dürfte das Schicksal seiner Frau eine Rolle gespielt haben. Sie war nach der Geburt des dritten Kindes gehirngeschädigt und lebte später in einer Anstalt in Deutschland. Eine seiner Töchter starb im blühenden Alter von 15 Jahren, die zweite bei der Geburt ihres ersten Kindes.

Der Weinfelder Arzt Elias Haffter schrieb am Sonntag, den 4. Juni 1848 zum Tode von Hans Adam Walders Tochter in sein Tagebuch:

"Der Vormittag verstrich unter Audienzen; nach 11 Uhr aber verlangte mich ein Eilbote nach Bussnang zu Frau Pfarrer Spiller, welche plötzlich in Lebensgefahr versetzt wurde. Dort traf ich den 1/4 Stunde vor mir angekommenen Vater der leidenden Frau, Herrn Bezirksarzt Walder in Angst über die Gefahr seiner Tochter. Da wurde nun natürlich unaufhörlich mit aller Mühe operirt, um, wo möglich dem Tode ein theures und kostbares Opfer zu entreissen, die Mutter eines um 8 Uhr geborenen Mädchens; aber, es war anders beschlossen im Rathe Gottes. Die gesunkene Kraft wollte sich nicht wieder heben, ein verborgener oder innerer Blutverlust hatte die eben glückliche Mutter blutleer gemacht und auf sanfte Weise 3 Uhr Nachmittags dem Todesengel in die Arme geführt. Vater und Gatte waren untröstlich über den blitzschnellen und schweren Schlag und doch war er geschehen und doch mussten sie in tragen. Alle Umstände hatten sich vereinigt, die mögliche Hülfe für die gute Frau allzulange hinauszuschieben und unwirksam zu machen. 6 Uhr erst brachte ich durch meine Botschaft auch unter die Bekannten der Verblichenen Bestürzung."

Mittwoch, 7. Juni 1848:

"Wiederholt ward mein Besuch nach Bussnang verlangt, namentlich zum Zwecke der Lektion. (Anmerkung: Die Aerzte waren damals in Forschung und Fortbildung weitgehend auf sich selbst gestellt. "Lektionen" an krankheitshalber gestorbenen Patienten waren ein wichtiges Mittel dazu. Die Angehörigen mussten ihr Einverständnis geben, da ja die "Lektion" im Trauerhaus durchgeführt werden musste. O.M.) Herr Dr. Walder wollte wo möglich Gewissheit erlangen darüber, dass seine Tochter nicht bloß an Verblutung gestorben sei und dass Hülfe möglich ge-

wesen wäre, wenn man überhaupt früher dabei gewesen wäre, Herr Pfarrer und mit ihm Herr Walder darüber, dass die geliebte Gattin und Tochter nicht lebendig begraben werde. Ob gern, oder ungern, so musste ich mich fügen..."

Donnerstag, 8. Juni 1848:

"Es war der Tag der Beerdigung, ein Tag allgemeiner Theilnahme für die Gemeinden Bussnang und Münchwilen und für alle Bekannten der Verblichenen, ein Tag der innigsten, herzerreissendsten Trauer für die nächsten Hinterlassenen. Herrn Dr. Walder liess ich den Lektionsbericht schriftlich zurück, hörte vor der Kirchthüre der wackeren, erhebenden und tröstenden Predigt des Herrn Pfarrer Ernst von Sirnach zu..."

1836 wurde Dr. Walder vom Sanitätsrat zum Bezirksarzt gewählt. Die damit verbundenen Pflichten wurden ihm ziemlich diktatorisch mitgeteilt:

"An Herrn Physicats-Adjunkt Walder in Münchwilen. Auf die von Herrn Bezirksarzt Vogt in Tobel eingegebene Resignation haben wir Sie als Bezirksarzt des Bezirks Tobel ernannt. Indem wir Ihnen die Denominationsakte hier beilegen, zweifeln wir keineswegs, Sie werden unserm Ruf entsprechen und diese Stelle mit Einsicht, Tätigkeit und aller Satisfaktion bekleiden. Sie werden nun die auf die Amtsführung des bisherigen Physikats betreffenden Papiere, Missionen, Bücher u.s.f. von Herrn Vogt in Tobel selbst in Empfang nehmen und dieselben, sowie die weiteren Akten, abgesondert und in guter Ordnung nach Vorschrift des § 52 der Sanitätsorganisation aufbewahren..."

Als Dr. Walder von Hurnen wegzog, verkaufte sein Bruder eine Wohnung (heute Familie Burkhalter) an seinen Cousin Hans Jakob Walder, Gemeinderatsverwalter. Bruder Hans Jakob wurde krank. Er verkaufte seinen ganzen Besitz in Hurnen. Sein Haus und seine Scheune gingen an Konrad Jucker von Balterswil, dazu etwas Land; der grössere Teil des Landes und des Waldes ging an Hurner Nachbarn. Der Betrieb der Gebrüder hatte zusammen ca. 275 Aren Wiesland, 610 Aren Acker und 150 Aren Wald umfasst.

Dr. Walder bewahrte seinem älteren Bruder zeitlebens seine Dankbarkeit, weil er ihn während dem Studium und auch später immer unterstützt hatte. Er nahm ihn und seine Frau bei sich auf und pflegte ihn während seinen letzten Jahren. Im Herbst 1839 starb Hans Jakob nach langer Krankheit.

Der Sohn Dr. Hans Adam Walders, Hermann, befand sich zu dieser Zeit im Studium und schrieb seinem Vater zum Tode des Onkels: "Man kann wohl sagen, Hans Jakob war stolz auf das Glück und Emporkommen seines Bruders, daher er auch alle Beleidigungen und Kränkungen, die ihm von neidischen Leuten widerfuhren, fast wie gegen sich gerichtet betrachtet". Die Erinnerung an den Onkel fasste er in den Worten zusammen: "Der Geist des geliebten Toten, das ist der Geist der Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit in allen Lebensverhältnissen, eben der gute Genius unserer ganzen Familie, umschwebe mich in allen Lagen des Lebens".

Dr. Hans Adam Walder starb 1877 in Münchwilen. Eine Urenkelin von ihm, Anna Walder (eine der ersten Abonnentinnen der EGGER NACHRICHTEN, Red.), starb am 27. März dieses Jahres im hohen Alter von 92 Jahren in Frauenfeld. Sie hatte sich im Thurgau grosse Verdienste erworben als Pionierin im weiblichen Berufsberatungs- und Haushaltlehrwesen, als Schöpferin der Frauenzentrale und als Organisatorin von Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten für Frauen, im besonderen für Bäuerinnen. Weitere Nachkommen dieses Walder-Stammes leben in der französischen Schweiz und in Frankreich.

Otto Müller

Wörterklärungen

Adjunkt: staatlicher Beamte

Anatomie: Lehre von Form und Körperbau von Lebewesen

"Chaise": halbverdeckter Wagen

Denominationsakte: Ernennungsanzeige

Doktorhaus Münchwilen: an der Wilerstrasse, heute Arztpraxis Riggenbach

Louis d'or: alte Münze aus Gold

Nosologie: Lehre von den Krankheiten, systematische Beschreibung der Krankheiten

Pathologie: allgemeine Lehre von den Krankheiten

Physiologie: Lehre von den Lebensvorgängen

Placenta praevia: Komplikation bei der Geburt durch Verletzung des Mutterkuchens

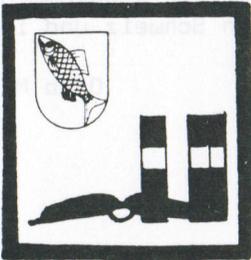
Regeneration: Liberale Bewegung in der Schweiz 1830 im Anschluss an die Revolution des "Bürgerkönigs" Louis Philippe in Paris

Resignation: Verzicht- oder Rücktrittserklärung

Semiotik: Lehre von den Krankheitsanzeichen

Quellenverzeichnis

- Urkunden aus dem Privatarchiv von Anna Walder, Frauenfeld
- Persönliche Erinnerungen von Anna Walder (1894-1986)
- Stammbaum der Familie Walder bis 1900 von Otto Müller, Hurnen
- Frau Denzler: Geschichte der drei Generationen Bezirksärzte Walder
- Assekuranzbücher des 19. Jahrhunderts
- Tagebuch des Dr.med.Elias Haffter, Weinfelden
- Duden Bd.1, Bibliographisches Institut Mannheim 1973
- Die Schweiz, Ex Libris Verlags AG 1975



"S' HENEBABETTLI"

Erfreulicherweise fand Elsa Meili "Brunnengeschichte" in den EGGER NACHRICHTEN Nr.5 ein gutes Echo. Immer mehr wurden Stimmen laut, das darin erwähnte "Henebabettli" wäre einen Beitrag wert. Hier ist er: Ida Thalmann, Mauren, übernahm es, eine Kurzbiografie zu verfassen, und Leonie Hugentobler verdanken wir das originelle Bild.

Wer von der in Wiezikon aufgewachsenen älteren Generation kannte nicht "s'Schlossers Babettli"! Seine Eltern waren Schlosser Johannes Thalmann in Wiezikon und Anna Barbara Kocherhans aus Wilhof-Wängli. Sie hatten drei Töchter:



- Anna, genannt "Neneli", geboren in Wiezikon am 2. September 1846 und die Zwillinge
- Margaretha und
- Barbara, genannt "Babettli", geboren in Wiezikon am 26. Juni 1848.

Im elterlichen Hause (heute Haus Thumer) wuchsen die drei Mädchen heran. Sie blieben ledig. Nach dem Hinscheiden der Eltern - die Mutter starb 1858 und der Vater 1880 - bewirtschafteten die drei das Gütlein. Bereits 1895 wurde die Zwillingsschwester Margaretha "ins Jenseits abgerufen", und "Neneli" folgte ihr zehn Jahre später, 1905 .

Fortan wirtschaftete Babettli allein. Ausserordentlich vertraut mit den Bauernregeln, waren diese sicher sehr oft massgebend für Babettlis Tun und Lassen. Wer amüsierte sich nicht über seinen Aberglauben! Für die Dorfjugend war er eine Einladung für allerlei Schabernack. Babettli war dann veranlasst, die bösen Geister zu vertreiben, mit der Rute unter der Stalltür stehend. Obwohl der Besen immer, mit den Borsten nach oben, vor der Türe stand, fanden die "bösen Geister" oft halt doch noch einen Einschlupf. So nahmen "die Jungens" einmal Babettlis Mistwägeli auseinander, setzten es auf dem flachen Dach auf Staubers Stikerei (neben dem "Hirschen", Richtung Wil) wieder zusammen und freuten sich, wenn alsdann die Teufelsgeister beschuldigt wurden. Doch immer löste sich alles wieder in Minne auf.

Als Bäcker Hans Thalmann-Kunz das Heimwesen übernahm, blieb Babettli im Elternhaus und fütterte und hütete die Hühner des neuen Besitzers, das unvermeidliche Rütlein stets zur Hand. Mit sich und der Welt schien es zufrieden, bis es als Letztes seiner Familie am 8. April 1931 abgerufen wurde.

Ida Thalmann

Von so manchen Menschen liesse sich Gutes sagen, aber das andere ist interessanter.

Mark Twain



DORFVEREIN WIEZIKON

Am 12. März 1986 konnte der Dorfverein Wiezikon seine 6. Jahresversammlung im Restaurant Sonne durchführen. Präsident Emanuel Sprenger begrüßte eine stattliche Zahl Vereinsmitglieder und Neuzuzüger.

Zusammenfassend kann dem Jahresbericht entnommen werden, dass auf das nächste Dorffest hin, aber auch auf alle anderen vom Dorfverein mitgetragenen Anlässe alles daran gesetzt werden muss, damit Alt-Wieziker und Neuzuzüger zueinander finden und sich im Dorf wohlfühlen. Dies erfordert den unbedingten Einsatz aller Mitglieder zum Wohle der Gemeinschaft und zum guten Gelingen aller Anlässe. Der Vorstand wird sich weiterhin bemühen, seinen Teil beizusteuern.

1987 wird das nächste Wieziker Dorffest wieder am Freitagabend mit Tanz und Musik beginnen. Der Samstag soll mit Unterhaltung und Tanz gestaltet werden, und am Sonntag wird der bisher übliche Pouletschmaus durch ein Frühschoppenkonzert ersetzt.

Dank grosszügiger Finanzhilfe der Ortskommission für Zu- und Ableitung und Umgebungsgestaltung kann der Brunnen bei der Liegenschaft Kollmann gebaut werden.

Der Kassabericht schliesst mit einem Rückschlag von 2006 Franken bei einem Vermögen von Fr. 12'856.60. Auch die Dorfrechnung weist einen Rückschlag von Fr. 188.85 auf. Diese Zahl ist hauptsächlich auf die grosszügige Abgabe von Gratis-Eintritten, gestiegene Baukosten und allgemeine Mindereinnahmen zurückzuführen. Auf die Erhebung eines Mitgliederbeitrages von den 91 Mitgliedern soll gemäss Konsultativ-Abstimmung weiterhin verzichtet werden.

Erfreulicherweise stellt sich der Vorstand vollzählig für eine weitere Amtsperiode zur Wahl und wird von der Versammlung bestätigt. Neu wird Ruedi Keller als Ersatz für den Rechnungsrevisor gewählt.

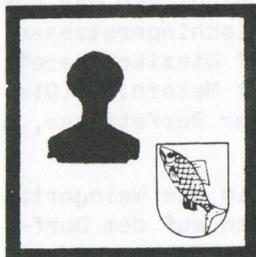
Mit dem Dank an seine Vorstandskollegin und -kollegen für die geleistete Arbeit im vergangenen Vereinsjahr und an die Mitglieder für ihr Erscheinen schliesst Emanuel Sprenger die Hauptversammlung nach anderthalb Stunden.

Bei Speis und Trank wurden bis in den späten Abend noch manche Gedanken ausgetauscht und neue Pläne geschmiedet. Bei fröhlicher Plauderei fand ein schöner Abend seinen Abschluss.

Hans-Markus Stübi



Wiezikon: Idyllischer Winkel an der Dorfstrasse
(Foto A.Hugentobler)



ORTSGEMEINDE WIEZIKON

„
EIN DORF VERÄNDERT SEIN GESICHT

Ein Heimweh-Wieziker, der nach Jahren wieder den Ort seiner Kindheit besucht, kommt aus dem Staunen nicht heraus:

Dieses Wiezikon ist nicht mehr die Stätte seiner Bubenstreichche! Wer die letzten 15 Jahre in und um Wiezikon verbracht hat, stellt wohl die Veränderungen fest, doch empfindet er sie nicht dramatisch, denn alles geschah in kleinen Schritten; alles musste ja sein oder war doch nicht zu verhindern. Der Besucher aber erfasst den Wandel von 15 Jahren in einem Spaziergang von 15 Minuten. Da muss er das Bild in seiner Erinnerung schon gewaltig korrigieren! Und wenn er in zehn Jahren wiederkommt, wird sein Bild von heute genauso weit von der Wirklichkeit entfernt sein wie heute von seinen Kindheitserinnerungen. Aufhalten lässt sich die Entwicklung nicht; das einzig Beständige ist die Veränderung. Die Kernfrage ist: Veränderung zum Positiven oder zum Negativen? Jeder muss diese Frage für sich selber beantworten.

Was verändert sich denn heute in kleinen und manchmal in größeren Schritten?

Die dominierende Baustelle war bis vor kurzem der Weiher, während Jahren ein Aergernis für Bevölkerung und Behörden, verlandet, verschmutzt und verlottert. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten, die mit grossem finanziellem Aufwand von privater Seite durchgeführt wurden, präsentiert sich der Weiher heute wieder als Kleinod. Hart am Wasser entsteht jedoch zur Zeit ein neuer Wohnblock mit Postlokal. Keine 50 Meter neben der jetzigen Post...? Was soll das? - Da die PTT nicht Besitzerin, sondern nur Mieterin der Post ist, muss sie sich auf den Zeitpunkt der Pensionierung von Posthalter Albert Scherrer eine neue Bleibe suchen. Variantenreich konnte die

Auswahl nicht sein, ist doch das Postbüro nicht von der Postauto-Haltestelle zu trennen, also an die Fischingerstrasse gebunden. Dies verhilft dem 380-Seelen-Dorf Wiezikon bereits zum dritten Postlokal innerhalb von hundert Metern... (Die erste Post war im Haus von Sepp Meile an der Dorfstrasse, siehe Egger Nachrichten Nr.1, Seite 23 .)

Wer von der Post-Baustelle seine Schritte in die Weingartenstrasse lenkt, steht schon nach drei Minuten auf dem Dorfplatz. Die Verbreiterung der Strasse vor dem Feuerwehrdepot verdient wohl den Namen "Dorfplatz" kaum. Deshalb haben sich die Anstösser, Vertreter des Dorfvereins und der Behörde auf Einladung der Ortskommission an einen Tisch gesetzt, um die Gedanken und Vorstellungen zur Gestaltung dieses Platzes zusammenzutragen. Ob es gelingen wird, alle Ideen, Wünsche, Vorbehalte und Befürchtungen in einen lebendigen Dorfplatz mit Brunnen und "Dorflinde" umzusetzen? Die Bereitschaft und der gute Wille, etwas "Gefreutes" zu schaffen, sind überall spürbar.

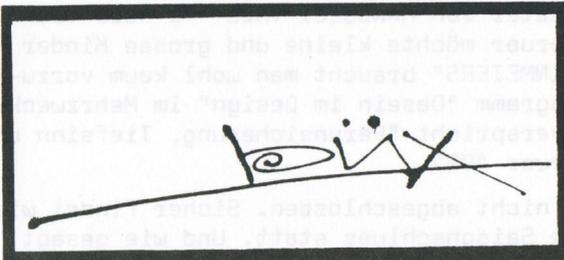
Die nächste grosse Baustelle liegt nur einen Steinwurf weit vom Dorfplatz entfernt. Aus der "Brandstelle Dammann AG" ist eine "Baustelle Dammann AG" geworden. Verschiedene Varianten für den Wiederaufbau, mehr als ein Baugesuch wurden zwischen den Bauherren und der Ortsbehörde diskutiert, abgewogen, verändert und wiederum in Frage gestellt. Ein besonderes Augenmerk hatte die Ortskommission auf die Eingliederung ins Dorfbild: je grösser ein Baukörper, desto schwerwiegender sein Einfluss auf das Gesamtbild! Politik ist auch im kleinen die Suche nach dem grössten gemeinsamen Nenner, nach dem optimalen Kompromiss zwischen den Maximalforderungen von Dorfbildgestaltung, Baureglementen, Ortsinteressen und den unternehmerischen Forderungen nach Wirtschaftlichkeit. Auch dieser Neubau wird den Dorfkern markant verändern.

Auf der anderen Seite der Dorfstrasse gehören Baugespanne und Baumaschinen schon seit Jahren zum Alltag. Im Gehren entstehen im Rahmen des Ueberbauungsplanes die nächsten "Marty"-Häuser. Auf der grossen freien Parzelle zwischen Berg- und Dorfstrasse stehen seit langem Baugespanne, die dem Laien ohne Einsicht in die Pläne kaum eine Vorstellung des geplanten Doppel-Einfamilienhauses ermöglichen. Neue Wohnideen und Zukunftsvorstellungen finden ihren Ausdruck in Architektur und Wohnraumgestaltung.

Wo heute noch Schafe den Baugrund abweiden, wird schon morgen ein ungewöhnliches Haus stehen, an das man sich aber auch schnell gewöhnen wird.

Brunnen haben zwei Seelen: Sie sind etwas vom Beständigsten in einem Dorf, und dennoch sind sie ein Bild strömenden Lebens - anders gesagt: Sie strahlen trotz ihrer Rastlosigkeit Ruhe aus. Deshalb haben Brunnen auch heute noch, wo längst jedes Haus den alltäglichen Komfort fliessenden Wassers hat, eine besondere Bedeutung und geniessen spezielle Fürsorge. Der neue Brunnen vor der Liegenschaft Bischofberger-Kollmann plätschert bereits wieder, neu errichtet auf Initiative und mit Mitteln des Dorfvereins, ein wenig von der Strasse abgerückt (siehe Egger Nachrichten Nr.5, Seite 35). Er zumindest wird dem Heimkehrer auch in 50 Jahren noch vertraut sein!

Ueli Christen



"bÜx"

DRITTES PROGRAMM
STEHT!

Trotz zweimonatiger Operettenpause bot die "bÜx" in ihrer zweiten Saison zehn verschiedene Anlässe an die ohne Ausnahme grossen Anklang fanden. Der Grundsatz, dass "in der bÜx alles Platz hat", scheint sich zu bewähren. Von Anfang an wollte der Kulturverein "bÜx" möglichst breite Bevölkerungskreise ansprechen. Ein besonders schönes Beispiel dafür, dass dies immer besser gelingt, war bestimmt die Matinée mit dem "Appenzeller Spaceschöttli" Ende Mai zum Saisonschluss der "bÜx". Gross und Klein, Alt und Jung, Tanz- und Spielfreudige

und solche, die gerne gemütlich zusammensitzen, trafen sich in der "Säge" in Sirnach zum "büx"-Sommerfest.

Zwar steht das dritte "büx"-Programm bereits, doch für Anregungen, Kritik und neue Ideen haben die "büx"-Aktiven immer offene Ohren (siehe Kontaktadresse)!

Ein Blick ins neue Programm, das angefordert werden kann, sei erlaubt. Wer kennt sie nicht, DIE Schweizer Clownin GARDI HUTTER ?! Im Fernsehen war sie oft zu sehen in den letzten Monaten - doch sie direkt vor sich zu haben mit ihrer "tapferen Johanna", das verspricht ein unvergleichliches Erlebnis zu werden! Weil die "büxianer" mit einem Grossaufmarsch rechnen, wurde für diesen Anlass zur Saisoneroöffnung am 24. September 1986 der grosse Saal "Drei Tannen" in Sirnach reserviert. Am 7. November kommt PAUL GIGER, als Zigeunerprimas in der "Gräfin Mariza" viel umjubelt, mit WALTER KELLER in den Löwensaal in Sirnach. Engagiertes, aktuelles Theater verspricht die Auf-führung des "THEATER 58" mit seinem Stück "Mit der Faust ins offene Messer". Auf die Flüchtlingsfragen werden keine billigen Antworten gegeben. Das schon traditionelle Januarkonzert mit klassischen Werken ist am 10. oder 17. Januar 1987 mit dem ORCHESTERVEREIN AMRISWIL angesagt. Bekannt und beliebt ist das feinfühliges Figurentheater von HANSUELI TRUB: "D Reis vom Tolggevogel" Mitte Februar möchte kleine und grosse Kinder ansprechen. Die "BIRKENMEIERS" braucht man wohl kaum vorzustellen. Ihr neues Programm "Dasein im Design" im Mehrzwecksaal Egg aufgeführt, verspricht "Verunsicherung, Tiefsinn und Leichtsinn" am 28. Februar 1987.

Noch ist das Programm nicht abgeschlossen. Sicher findet wieder ein "büx"-Fest zum Saisonschluss statt. Und wie gesagt, für Anregungen haben wir elf offene Ohrenpaare - Kontakt: Ruth Rechsteiner, Oberdorf 2b, 8370 Sirnach, Telefon 26 10 40 .

Ruth Rechsteiner

Ein Mensch lebt keine hundert Jahre, doch macht er sich Sorgen für tausend.

Chinesisch



HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

Alfred Hugentobler, Wiezikon, feierte am 9. April 1986 in bester Verfassung seinen 80. Geburtstag, was keine Selbstverständlichkeit ist nach schweren Unfällen und Krankheiten, letztmals im vergangenen Winter. Langweilig wird es dem Jubilar nie. In der warmen Jahreszeit halten ihn seine zwei Gärten in Trab. Gerne liest er die Zeitung, beteiligt sich an allen möglichen Wettbewerben und postet in Sirnach. Er ist noch immer begeisterter Sänger und Samariter, und nicht vergessen ist sein Einsatz vor dem Einweihungsfest für das Mehrzweckgebäude, als er wie ein "Spürhund" auch die Adressen der hintersten und letzten ehemaligen Egger Schüler ausfindig zu machen verstand. Etwa 20 Jahre lang versah er für Wiezikon und eine Zeitlang für die Schulgemeinde Egg treue Weibeldienste. (R.I.)

Die Diamantene Hochzeit feierte am 29. April 1986 das Ehepaar Rosa und Otto Kocherhans-Fauster im Than. Die beiden zogen nach der Hochzeit nach Rossberg, wo sie das spätere ETH-Versuchsgut als Pächter bewirtschafteten. Nachdem der Hof verkauft worden war, arbeiteten sie in Rümlang, ebenfalls auf einem Pachtbetrieb. 1954 erwarben sie den kleinen elterlichen Hof von Rosa Kocherhans im Than, wo sie nach langen, arbeitsreichen Jahren noch heute ganz zurückgezogen wohnen. (O.M.)

Ebenfalls die Diamantene Hochzeit erlebte in Horben am 25. Mai 1986 das Ehepaar Hulda und Ernst Baumann-Thalmann. Nach Lern- und Wanderjahren im Thurgau, zuletzt in Sirnach, erwarb der Jubilar 1926 die Käserei Horben. Im benachbarten Bauernhof von Vorsteher Thalmann fand er seine Lebensgefährtin. 1954 bezogen die beiden ein schönes Haus neben der Käserei, in dem sie noch heute wohnen. Hulda Baumann freut sich besonders an ihren Blumen in Haus und Garten und besorgt auch ein paar Hühner. Ernst Baumann informiert sich gerne durch Zeitung und Fernseher und schaut sich etwa, wenn es die Witterung erlaubt, im Käseerbetrieb um. (R.I.)



EINLADUNG

ZUR

BUNDESFEIER

AM 1. AUGUST

- 8.00 Uhr Treffpunkt Dorfplatz Wiezikon: Funken aufbauen; Tische und Stühle im Mehrzweckgebäude aufstellen; Mittagessen beim Funkenplatz
- 19.00 Uhr Deffnung der Wirtschaft im Mehrzweckgebäude, Verpflegungsmöglichkeit für alle, Gratisabgabe von Wurst und Brot für alle Kinder
- 20.00 Uhr Beginn der Feier im Mehrzweckgebäude
Ansprache von
" DR. HEINER STÖSSER, EGGETHOF
Die musikalische Umrahmung besorgen der
EGGER HOBBY-CHOR und einige Musikanten.
- 21.00 Uhr Fackel- und Lampionumzug zum Funken in
Wiezikon ab Mehrzweckgebäude
ca. 21.15 Uhr ab Dorfplatz Wiezikon
Schliessung der Wirtschaft im Mehrzweckgebäude

ORTSGEMEINDE HORBEN
DER VORSTEHER

DORFVEREIN WIEZIKON
DER PRÄSIDENT

ORTSGEMEINDE WIEZIKON
DER VORSTEHER